

Liebe Leserin, lieber Leser,

mal ehrlich, ein bisschen gestaunt habe ich 2002 schon, als die Medien ein „Jahrhundert-Hochwasser“ verkündeten. Da standen dem Jahrhundert noch 97 Jahre bevor. Aber man muss sich nicht wundern bei den Myriaden von Fernsehsendern und Zeitungen, die um Quote und Auflage konkurrieren: immer noch einen Zacken lauter, dramatischer, spektakulärer, sensationeller (wobei die „Sensation“ nahezu beliebig geworden ist). Reflexhaft belehrten uns folglich Anfang Juni die Abgedrehtesten aus der Medienmeute, dass wir alle soeben Zeugen eines „Jahrtausend-Hochwassers“ geworden wären. Wir dürfen gespannt sein, welcher Super-Superlativ den Meinungsmachern für die nächste Flut einfällt. Kommen wird sie bestimmt, es bleiben ja noch 986 Jahre.

Wirklich eine Jahrtausend-Flut – für Plauen wenigstens – war das Syra-Hochwasser von 1834. 26 Menschen ertranken damals, etwas Schlimmeres hat Wasser dem Vogtland nie vorher und nie wieder danach angetan. Als ich für den Beitrag recherchierte, kam zwangsläufig auch die Frage auf, was denn heute passieren würde, wenn die Syra wieder verrückt spielte. So eine Katastrophe keinesfalls mehr, meinen die Experten: Das Bachbett ist erweitert und ausgebaut worden, große Wassermen-

sonst hätte die Stadt ganze vier Jahre danach den Grundstein für ihr neues, größtes und modernstes Schulhaus ausgerechnet an der Syrastraße gelegt?

Es soll, wovon man in Geschichtsbüchern wenig liest, unter den alten Landsknechten auch anständige Hauden gegeben haben. Im Haus des Plauener Superintendenten machten sie 1547 diese Erfahrung. Das Familienoberhaupt selbst leider nicht mehr, es hatte sich gerade zu Tode erschrocken – auf die Nachricht vom Anmarsch der kaiserlichen Armee.

Für Falkenstein hatte der sächsische Heimatforscher Gustaf Kuhfahl in einem Artikel, der 1926 im „Vogtländischen Jahrbuch“ erschien, ein erhaltenes und zwei verschollene Steinkreuze ausgemacht. Für Auerbach waren es 2/0 (mittlerweile sind es vier, die im Garten des Stadtmuseums stehen), für Reichenbach 0/1, für Schöneck 0/3 (es gibt noch ein erhaltenes, den „Pferdekopf“). Und für Oelsnitz? 2 plus 14! Ein Rekord, nicht nur im Vogtland und in Sachsen, sondern unter allen Städten Deutschlands. Wenn auch einer aus traurigem Anlass.

Liebe Touristiker, die ihr immer angestrengt nach sogenannten Alleinstellungsmerkmalen sucht: Wie wäre es denn mit dem Vogtland als Region der Grenzräume? Wir haben hier das Drei-

ZITAT

Zukunft ist etwas, das die meisten Menschen erst lieben, wenn es Vergangenheit geworden ist.

William Somerset Maugham (1874 - 1965), englischer Schriftsteller

gen würden unterirdisch abfließen. Die Engstellen im Bachlauf werden überwacht und regelmäßig von Treibgut gereinigt, keine Stadtmauer staut mehr die Flut. Außerdem nimmt die damals noch nicht vorhandene Kanalisation viel Wasser auf, auch stürzt ein Haus natürlich nicht mehr so leicht ein wie die Quartiere aus Lehmstampf, Holz und Stroh. Und, nicht zu vergessen, heute kann fast jeder schwimmen, was damals eine noch wenig verbreitete Fähigkeit war.

Dass das 1834er-Hochwasser die einmalige Höchststrafe Gottes war, müssen übrigens auch schon die Leidgeplagten von damals geglaubt haben: Wie

Länder-Eck (bei Posseck), den Drei-Freistaaten-Stein (bei Mödlareuth), die Drei-Rain-Steine (Grenzen der Bistümer Naumburg, Prag und Regensburg, zwischen Erlbach und Klingenthal) und das Drei-Bistümer-Eck. Man könnte da abwechslungsreiche Wandertouren organisieren. Die ersten beiden Denkmale haben wir schon in früheren Ausgaben vorgestellt („Historikus“ 2-13, 2-09), dieses Mal beschäftigt sich ein Beitrag von Werner Pöllmann mit dem Drei-Bistümer-Eck an der Straße von Hundsrün nach Eichigt. Die Stelle ist nicht zu verfehlen, vor einigen Wochen wurden dort drei neue Steinsäulen platziert.

Ihr Andreas Krone

Inhalt

Titel – Flutkatastrophe

Die Neustadt unter Wasser: Als der kleine Syrabach zu einem reißenden Strom wurde ... 4

Stadtplanung

Stauauer im Syratat: Wie das Landschaftsschutzgebiet geflutet werden sollte ... 9

Personen

Vergessene Tonkünstler: Die Musiker von Reichenbach ... 10

Mundart

Louis Riedel: Sand hulln ... 13

Schalkaldischer Krieg

Vor der Entscheidungsschlacht: Kaiser Karl V. und sein Zug durchs Vogtland ... 14

Stichwort

Überall Steinkreuze: Keine deutsche Stadt hatte mehr von den Erinnerungssteinen als Oelsnitz ... 16

Denkmal

Drei-Bistümer-Eck: Im Alltag Nachbarn, beim Kirchengang getrennt ... 18



Neue Säulen am Grenzpunkt PbK

Episode

Bekannter Besucher: Wie der Hauptmann von Köpenick in Auerbach und Plauen auftauchte ... 21

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Buchtipp, Berufe früher, Redewendung ... 22

Erfindung

Seit wann gibt es eigentlich ... die Bluttransfusion? ... 24

Ernährung

Schmerzende Rücken: Wie früher Kartoffeln geerntet und ausgefahren wurden ... 25

Bildrätsel

Eine ehemalige Burg, in der schon lange keiner mehr wohnt ... 27

Abbildungen Titel: Flutkatastrophe vom 22. Juli 1834 in Plauen am Neustadtplatz, l. Johanniskirche, r. Schloss, Lithographie von 1834 *Vogtlandmuseum Plauen - u. v. l.: Reichenbach, Stadtansicht, vermutlich von J. A. Richter, um 1723 Sammlung Neuborn-Museum Reichenbach; s. S. 25: Autogrammkarte Wilhelm Voigts, Ausschnitt, um 1910 PbK*

PLAUENER IMPRESSIONEN

Zeichnungen von Wilhelm Mühsam

zu beziehen: W. Mühsam
Alte-Oelsnitzer-Str. 67 • 08527 Plauen/V.
Tel. 03741 225795 • wimuepl@t-online.de

Eine Zeichnung von Ihrem Haus, Ihrer Firma, dem Wohngebiet o. a. persönl. Motiven fertige ich für Sie preiswert an.
(Auf Wunsch auch koloriert od. mit Rahmen.)